DOCUMENT RESUME

ED 349 795 FL 020 342

AUTHOR Kage, Michael
TITLE Alte Marchen?--alter Hut. Neue Marchen!--neuer Hut? 3 Moderne Marchen bearbeitet als Horspiele, mit Aufgaben und Ubungen (Old Fairy Tales?--Old Hat. New Fairy Tales!--New Hat? Three Modern Fairy Tales Presented in a Radio Play, with Activities and Drills).
INSTITUTION Alberta Dept. of Education, Edmonton.
REPORT NO ISBN-0-7732-0596-9
PUB DATE Jul 91
NOTE 75p.
PUB TYPE Guides - Classroom Use - Teaching Guides (For Teacher) (052)
LANGUAGE German

EDRS PRICE MF01/PC03 Plus Postage.
DESCRIPTORS *Class Activities; *Fairy Tales; Foreign Countries; *German; *Radio; Second Language Instruction; Second Language Learning

ABSTRACT

Three German modern "fairy tales" are presented in a radio play format with exercises based on the tales. Detailed suggestions for the exercises and other class activities based on the manual are included. While serving as a comprehension exercise of the preceding text, the exercises and other activities recommended to accompany them depart from more conventional exercises in that the tasks encourage the student to actively interpret and recreate the text, such as with illustrations, or with personal opinion based on the text. (JC)

****
* Reproductions supplied by EDRS are the best that can be made *
* from the original document. *
****

FL

ED349795

Alte Märchen? - alter Hut!

Neue Märchen! - neuer Hut?

- 3 Moderne Märchen bearbeitet als Hörspiele, mit Aufgaben und Übungen -

"PERMISSION TO REPRODUCE THIS MATERIAL HAS BEEN GRANTED BY

S Wodotko

TO THE EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)."

U.S. DEPARTMENT OF EDUCATION
Office of Educational Research and Improvement
EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)

☒ This document has been reproduced as received from the person or organization originating it.

☐ Minor changes have been made to improve reproduction quality.

• Points of view or opinions stated in this document do not necessarily represent official OERI position or policy.

LANGUAGE SERVICES
Alberta EDUCATION

FL 020 342

2

BEST COPY AVAILABLE

Alte Märchen? - alter Hut!

Neue Märchen! - neuer Hut?

- 3 Moderne Märchen bearbeitet als Hörspiele,
mit Aufgaben und Übungen -

Michael Kage
German Language Consultant
Alberta Education

Edmonton, July 1991

ALBERTA EDUCATION CATALOGUING IN PUBLICATION DATA

Kage, Michael

Alte Märchen? - alter Hut! Neue Märchen! - neuer Hut? : 3 moderne Märchen bearbeitet als Hörspiele, mit Aufgaben und Übungen.

ISBN 0-7732-0596-9

1. German language -- Study and teaching (secondary) -- Alberta -- foreign speakers. I. Title. II. Title: 3 moderne Märchen bearbeitet als Hörspiele, mit Aufgaben und Übungen. III. Alberta. Alberta Education. Language Services.

PF3065.K11 1991 430.07

INHALT

	Seite
Zur Einführung	II
Vorwort	1
"Der kleine Tag"	3
Unterrichtsschritte	9
Arbeitsblätter 1-9	13
"Ein Märchen"	33
Unterrichtsschritte	38
Arbeitsblätter 1-10	43
"Wie es weiterging"	75
Unterrichtsschritte	80
Arbeitsblätter 1-7	83

03 5

Zur Einführung

Besonders danken möchte ich meiner Frau Heidemarie, die mich zu diesem Projekt ermutigt und die mit ihrer Klasse an der Edelweißschule in Edmonton die drei in diesem Band vorgelegten Märchen gelesen und die dazu gehörenden Einführungs- und Übungsteile zuerst "ausprobiert" hat. Sie hat mir so immer wieder fruchtbare Hinweise und Anregungen geben können.

Recht herzlich gedankt sei aber auch meiner Mitarbeiterin Margarete Schwarz, die die Schreibarbeit verrichtete und die Korrektur gelesen hat, sowie Christa Liebe von CKER, Albertas ethnischem Radiosender, die es möglich machte, daß die drei Märchen von der Deutschklasse der Edelweißschule gesprochen im Studio des Senders aufgezeichnet werden konnten.

Dem Lucy Körner Verlag in Fellbach bin ich für die Veröffentlichungsgenehmigung der drei Märchen in sprachlich umgearbeiteter und verkürzter Form zu Dank verpflichtet.

Liebe Deutschlehrerin, lieber Deutschlehrer,

mit dieser kleinen Märchensammlung soll das Angebot von Materialien für den Deutschunterricht, die spezifisch für den kanadischen Sprachlerner erstellt wurden, ein wenig erweitert werden. Sie wissen selbst, daß die notwendige aber oft überhand nehmende Lehrbucharbeit die Motivation Ihrer Schüler schon einmal etwas erlahmen lassen kann. Warum also nicht einmal einen neuen Ansatz ausprobieren und ein "Märchenprojekt" starten, das dann auch der gesamten Schulgemeinde vorgestellt werden kann?

Die drei hier vorgestellten Märchen, "Der kleine Tag" mit seiner nicht alltäglichen, ja vielmehr verblüffenden Ausgangsfrage "Wo bleiben die Tage, wenn sie ihren Dienst erfüllt haben?", das den Leser bzw. Zuhörer in eine unbekannte, entrückte Welt führt, "Ein Märchen", das uns einen Baum plötzlich wieder(?) mit ganz anderen Augen betrachten läßt, und "Wie es weiterging", das uns vielleicht eine neue Hoffnung für eine unbekannte Zukunft gibt, lassen auch einen persönlichen Spielraum für jeden Leser und somit Schüler, der im Fremdsprachenunterricht nicht so häufig erfahren wird.

Die Auswahl der drei Märchen ist natürlich mehr oder minder willkürlich und muß daher subjektiv sein, aber sicher fühlt sich der eine oder andere Leser motiviert, nicht nur die Originaltexte zu lesen, sondern auch die weiteren Märchen aus den beiden Sammlungen. Denn jetzt hat er erfahren, daß es sie noch gibt, die "Märchen für alle, die noch Mut zum Träumen finden und die die Wirklichkeit in neuen Farben zeigen".

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Schülern nicht nur viel Freude bei der Lektüre und Arbeit mit den Märchen, sondern darüberhinaus auch ein - wenn auch sicherlich nur kurzes - Eintauchen in eine "andere Welt", die nur zu oft in der Hektik des Alltags untergeht.

Michael Kage
German Language Consultant

Edmonton, Juli 1991

Vorwort

Die folgende Unterrichtsreihe zu den Märchen von Wolfram Eicke "Der kleine Tag", Heinz Körner "Ein Märchen" und Heinz Körner und Bruno Streibel "Wie es weiterging", hier jeweils eine sprachlich umgearbeitete und gekürzte Fassung aus: Heinz Körner & Roland Kübler, Wieviele Farben hat die Sehnsucht?, Lucy Körner Verlag, Fellbach 1986, ISBN 3-922028-12-8 bzw. Heinz Körner, Die Farben der Wirklichkeit, Lucy Körner Verlag, Fellbach 1983, ISBN 3-922028-07-1, kann als Unterrichtsangebot insgesamt oder auch in Auszügen innerhalb des Themas "Literatur im Unterricht" eingesetzt werden. Es soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden, ob Literatur im Unterricht generell behandelt werden soll oder nicht, sondern es wird vielmehr von der Erkenntnis ausgegangen, daß "das Lesen und Verstehen und damit verbunden das Nachdenken und Sprechen über das Gelesene und Verstandene ein wichtiges Ziel des Unterrichts sind".[1)] Es sind gerade diese Kognitivität, die Intellektualität und die Kreativität, die im kommunikativ ausgerichteten Sprachunterricht oft zu wenig berücksichtigt werden, so daß der kommunikative Ansatz hier einer Ergänzung bedarf. Jetzt mag eingewandt werden, daß Märchen im Unterricht ja nun wirklich ein alter Hut und damit nicht gerade innovativ sind. Aber die vorgestellten Beispiele lassen die Gründe für die Nichtberücksichtigung von Märchen in Lehrwerken als Unterrichtsthema, wie sie auch von Irmgard Maier in ihrem Beitrag "Es war einmal . . . "[2)] angeführt und beklagt werden, als nicht zutreffend erscheinen. Sie bezieht sich in diesem Zusammenhang jedoch nur auf traditionelle Märchen wie Dornröschen, Der Gestiefelte Kater, Schneewittchen, Rotkäppchen u.ä. So ist bei den hier vorgestellten Beispielen

- die sprachliche Form sowohl der umgearbeiteten und gekürzten Fassungen als auch der Originaltexte frei von heute nicht mehr gebräuchlichen und damit teilweise unverständlichen idiomatischen Wendungen, einer typischen Erscheinung in traditionellen Märchen;

---

1) Frank, Karlhans Hrsg.: Literarische Texte im Unterricht: Märchen, Goethe Institut München, 1985, S. 3.

2) Maier, Irmgard: Es war einmal . . ., in "Fremdsprache Deutsch", Sondernummer 1990, S. 4.

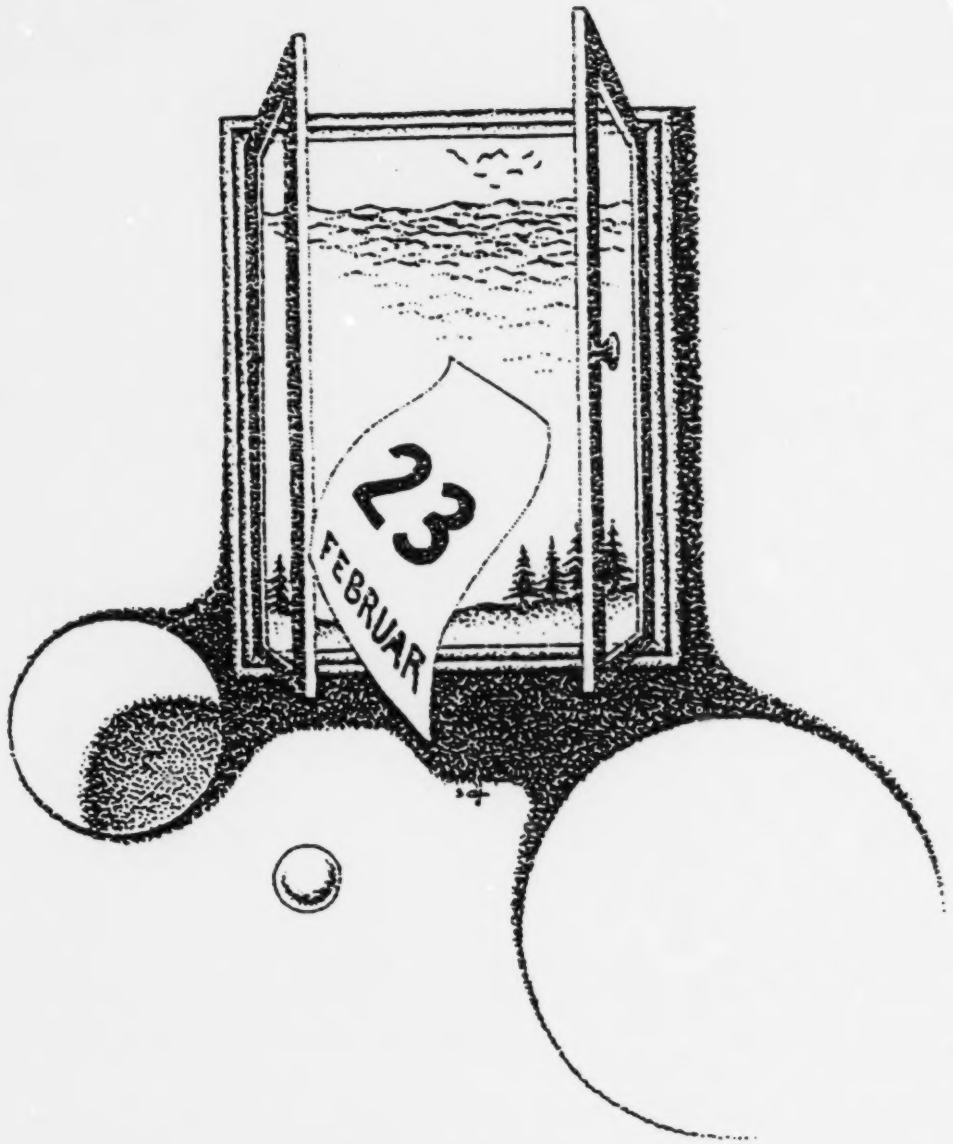
- aufgrund vielfältiger, aktueller Bezüge die Motivationskraft dieser Märchen auch für ältere Sprachlerner in keiner Weise infrage zu stellen;
- eine Vertrautheit der Schüler mit den Inhalten der Märchen in ihrer Muttersprache, die bei traditionellen Märchen oft ein Desinteresse an Märchen in der Fremdsprache bewirkt, nur im Ausnahmefall gegeben.

Außerdem scheinen Thema und Aufmachung der Märchen in unsere augenblickliche Lebenssituation zu passen, wo doch der Alltag oftmals nüchtern und ernüchternd zugleich ist. So können die drei vorgestellten Märchen die Schüler dazu anregen, ihre eigene Situation und davon ausgehend ihre zukünftigen Handlungen einmal zu überdenken. Vielleicht kann mit Hilfe dieses Angebots die oft beklagte Routine und auch Langeweile bei der Lehrbucharbeit überwunden werden. Dazu sollte eigentlich jedes Mittel recht sein.

Darüberhinaus lassen sich alle drei Märchen auch als Hörspiele "einsetzen", d.h., sie können mit verteilten Rollen von einer Schülergruppe gelesen werden, um das Ergebnis anschließend auch einmal außerhalb des eigentlichen Klassenraums vorzustellen. Gerade die Sprachschulen im kanadischen Westen sind überaus dankbar für diese Möglichkeit, denn zu selten läßt sich die an ihnen geleistete Arbeit ohne großen "technischen Aufwand" wie z.B. bei Theateraufführungen an einem "deutschen Tag", einem Schuljubiläum oder einer anderen Feier "nach draußen" tragen. Der Feuereifer, mit dem die Schüler nach meiner Erfahrung an einem derartigen Projekt arbeiten, kann so dem Sprachunterricht nur einen neuen Antrieb geben.

Die jetzt für alle drei Märchen vorgestellten Unterrichtsschritte können abgewandelt, ergänzt oder teilweise auch übersprungen werden. Der Lehrer kann jeweils eigene Überlegungen oder Materialien einfließen lassen bzw. einführen. Dabei gibt es z.B. sicher eine Anzahl weiterer Möglichkeiten, die Wortfelder "Tag" oder "Baum" abzudecken. Das jeweilige Märchen sollte jedoch im Mittelpunkt der unterrichtlichen Behandlung stehen, da es den Zuhörer nicht zuletzt in eine Welt ein- vielleicht sogar entführt, deren Betrachtungsweise ihm neu ist und die ihn folgerichtig faszinieren kann.

Der kleine Tag



Der kleine Tag

Sprachlich umgearbeitete und gekürzte Fassung nach Wolfram Eicke

rsonen:
Erzählerin, Vater Tag, Mutter Tag, Onkel Tag, der kleine Tag, erster Mann, zweiter Mann, Sonne, Schulkind, Geburtstagskind.

Erzählerin: Es war einmal ein kleiner Tag. Er lebte mit seinen Eltern und Geschwistern dort, wo alle Tage leben, bevor sie auf die Erde kommen, und wo sie auch nachher bleiben, wenn die Nächte sie wieder von der Erde verscheucht haben. Kein Mensch weiß, wo dieser Ort ist, denn wer könnte schon sagen, wo die Tage bleiben, wenn sie ihren Dienst erfüllt haben? Jeder von ihnen kommt nur ein einziges Mal auf die Erde. Ein Tag ist einmalig.
Und so ist es natürlich der Höhepunkt im Leben eines Tages, wenn er auf die Welt zu den Menschen kommt. So konnte auch unser kleiner Tag nur von seinem zukünftigen Erdengang träumen, und mit staunenden Augen hörte er zu, wenn seine Verwandten von ihrem Besuch auf der Erde erzählten.

Vater Tag: Ich, dein Vater, war ein sehr berühmter und gefürchteter Tag, an dem sich ein grauenhaftes Erdbeben ereignet hat. Die ganze Welt hat gezittert, und ich bin in allen Geschichtsbüchern erwähnt.

Mutter Tag: Und ich, deine Mutter, werde noch heute respektvoll von allen behandelt, weil an meinem Tag zwei Völker einen langen Krieg beendeten und endlich Frieden schlossen. Die Menschen lachten und weinten vor Freude, ja umarmten sich sogar, weil dieser Tag so schön war.

Onkel Tag: Auch ich, dein Onkel, ich bin sehr stolz darauf, daß an meinem Tag die erste Landung eines Raumschiffes auf einem fernen Planeten gelang. Die Menschen konnten das einfach nicht fassen. Und andere aus unserer Familie brachten die Botschaften von

ruhmreichen Taten, Erfindungen, Schneekatastrophen, von Flugzeugabstürzen und Gewalttaten.

Vater Tag: Es ist ganz wichtig, daß etwas Ungewöhnliches passiert, wenn du auf der Erde bist, mein Sohn, damit man sich ewig an dich erinnert.

Erzählerin: So träumte der kleine Tag unaufhörlich von Kriegen und gewaltigen Feuerwerken, von Raumschiffen und riesigen Flutwellen und schließlich war der große Augenblick gekommen. Der 23. Februar, das ist mein Tag, so jubelte er! Aber schon bald erlebte er die erste Enttäuschung.

Der kleine Tag: Wo ist denn die strahlend goldene Sonne, von der alle geredet haben? Es ist doch alles trüb und dunstig, so feucht und so kalt. Aber ich will mir nichts draus machen. Mal sehen, wie es weiter geht? Diese vielen Menschen da unten, diese Autokolonnen. Busse, Züge, Bahnen, das ist lustig, wie die so durcheinanderkrabbeln.

Erzählerin: Der kleine Tag betrachtete die Menschen genauer. Nein, freundlich sahen die nicht aus, die meisten hasteten mürrisch und lustlos durch die Straßen. Niemand schien ihn zu beachten.

Der kleine Tag: Hallo, hier bin ich. Ich bin heute euer Tag.
Freut ihr euch nicht, mich zu sehen?

Erster Mann: Was für ein lausiger Tag. Dieser widerliche Nieselregen geht mir ganz schön auf die Nerven.

Zweiter Mann: Ja, abscheulich. Meine Frau bekommt sicher wieder die Grippe bei diesem Wetter. Könnte nicht mal wieder die Sonne ein wenig scheinen?

Der kleine Tag: Oh ja, die Sonne! Bitte, liebe Sonne, komm doch und mach die Welt an meinem Tag etwas schöner.

Sonne: Das kann ich nicht, lieber kleiner Tag. Ich hab noch nicht die Kraft dazu. Komm doch im Sommer, dann will ich richtig strahlen.

Der kleine Tag: Aber ich bin doch nur heute hier. Ich kann doch nicht wiederkommen. Nie kann ich wiederkommen. Bitte, liebe Sonne, schein doch ein ganz kleines bißchen.

Sonne: Nun, ich habe Mitleid mit dir. Mal sehen, was ich mit all meiner Kraft hervorpressen kann.

Erzählerin: Der kleine Tag sah verzückt und verzaubert, wie die Sonnenstrahlen auf einen Waldweg fielen und sich das Licht in den Regentropfen spiegelte.
Dann schaute er sich weiter um und bemerkte auf einem Schulhof einen Jungen mit einem funkelnagelneuen Fahrrad, umringt von seinen Klassenkameraden.

Schulkind: Woher hast du denn das tolle Rad?

Geburtstagskind: Na wißt ihr denn nicht, was heute für ein Tag ist?
Heute ist doch der 23. Februar. Das ist mein Geburtstag.
Das Fahrrad ist mein Geburtstagsgeschenk.

Der kleine Tag: Endlich freut sich jemand über mich. Für diesen Jungen bin ich der Höhepunkt des ganzen Jahres.
Ach ja, und da drüben sitzt ein Mann auf einer Bank und schreibt. Der lächelt auch so zufrieden. Das macht mich glücklich.

Erzählerin: Der Nachmittag brachte dem kleinen Tag noch weitere neue Erfahrungen. Spielende Kinder, Leute beim Spazierengehen, Menschen, die sich zum gemütlichen Kaffeeetrinken zusammenfanden, einen jungen Mann und ein junges Mädchen, die sich an den Händen faßten und sagten: Ich hab' dich lieb. Dem kleinen Tag wurde ganz heiß vor Freude, das war sein allerschönstes Erlebnis.

In der Dämmerung eilte er aufgeregt nach Hause, wo schon seine ganze Familie versammelt war und gespannt auf seinen Bericht wartete.

Vater Tag: Na, wie war's?
Bist du ein guter Tag gewesen und hast uns keine Schande gemacht?

Der kleine Tag: Oh, Vater, es war wunder-, wunderschön. Da war die Sonne, da war ein Geburtstagskind und das Schönste war das glückliche Paar.

Vater Tag: Naja, das kennen wir alle. Aber nun erzähl mal die interessanten Dinge. Was hat sich denn nun wirklich ereignet?

Der kleine Tag: Aber, aber das ist alles.
Das ist doch viel, oder?

Erzählerin: Da fingen alle an zu lachen. Kein Schiffsunglück, keine Flugzeugentführung, noch nicht mal ein Banküberfall, wie langweilig und alltäglich.

Onkel Tag: Ein Nichts bist du, ein Nichts! - Schon morgen hat man dich auf der Erde vergessen. Kein Buch wird dich erwähnen. Kein Mensch wird sich an dich erinnern! Geburtstag! - Sonne! - Liebe! - Daß ich nicht lache!

Vater Tag: Komm mit und ruh dich aus, und ihr macht euch nicht über meinen Sohn lustig.

Mutter Tag: Sei nicht traurig, kleiner Tag. Du bist ein guter Tag gewesen und hast schöne Dinge auf der Erde gesehen. Weißt du, es kommt gar nicht darauf an, daß möglichst viele Menschen sich an einen Tag erinnern. Wenn du nur ganz wenigen eine Freude geschenkt hast, dann hat sich dein Erdendasein gelohnt.

Erzählerin: Aber der kleine Tag war nicht zu trösten. Er wollte auch nicht hören, was die anderen Tage zu berichten hatten. Einsam saß er in seiner Ecke und machte sich bittere Vorwürfe. Eines Abends jedoch, viele einsame Tage, Monate, Jahre später, riefen ihn seine Eltern.

Mutter Tag: Denk dir, einer deiner Neffen kam gerade von der Erde zurück und hat berichtet, daß der 23. Februar zum internationalen Feiertag erklärt wurde. Weil an diesem 23. Februar, als du auf der Erde warst, nichts Böses geschehen ist. Von nun an soll jedes Jahr an diesem Tag das Fest des Friedens gefeiert werden.

Vater Tag: Ja, wir wußten doch immer, daß du etwas taugst!

Erzählerin: Der kleine Tag sagte gar nichts. Er strahlte.

Unterrichtsschritte

Einstieg:

1. Als Einstieg bietet sich Wortschatzarbeit zum Wortfeld "Tag" an. "Welche Tage kennt ihr?" An der Tafel oder auf einer OHP-Folie werden alle Tage gesammelt - Brainstorming! -. Danach stellen die Lerner einzelne Wortpaare zusammen, wobei sowohl Gegensatzpaare wie zusammengehörende Paare zu finden sind (s. Arbeitsblatt 1).

2. Anschließend werden die einzelnen, schon bekannten Wochentage wiederholt (s. Arbeitsblatt 2). Es soll jedoch mit dem Freitag begonnen und dann zum Wochenanfang zurückgegangen werden, damit die Schüler aufgrund dieser ungewöhnlichen Auflistung die Namen der Wochentage noch einmal genau überdenken! Außerdem sind wahrscheinlich die Wochentage unter 1. schon aufgeführt worden!

3. Die Lerner werden danach aufgefordert, ein eigenes, kleines "Wochentagebuch" zu jedem Tag der vergangenen Woche zu schreiben. Dabei genügen 2-3 Sätze für jeden Tag (s. Arbeitsblatt 3).
   Nach dieser Stillarbeitsphase werden einzelne Schüler aufgefordert vorzulesen, was sie am Montag/Dienstag/Mittwoch etc. in der letzten Woche gemacht haben. Wenn der Lehrer beginnt und zuerst berichtet, kann er danach direkt einen Schüler ansprechen und dieser wiederum einen Mitschüler u.s.w., so daß sich jetzt nur noch die Schüler beteiligen; z.B. Lehrer: "Am Montag bin ich krank gewesen. Ich habe im Bett gelegen und unser Arzt ist gekommen. Und du, Peter? Was hast du gemacht?" - Peter: "Ich bin am Montag in die Schule gegangen. Ich habe Mathematik, Englisch, Deutsch und Sport gehabt. Am Abend bin ich ins Kino gegangen. Und du, Rita?" Oder auch: "Was hast du am Dienstag gemacht, Rita?" - Rita: "Am Dienstag bin/habe ich . . ."

4. Überleitung zu einem Familientag. Anhand des Arbeitsblattes (s. Arbeitsblatt 4) stellen die Schüler zusammen, wann und warum in ihrer jeweiligen Familie ein "Familientag" gefeiert wird. Wenn ein Schüler dabei

Schwierigigkeiten haben sollte, weil in seiner Familie dieser Tag unbekannt ist, verweist der Lehrer ihn auf Weihnachten, so daß er dieses Familienfest beschreiben kann.

Textbegegnung:

5. Einführung in das Märchen "Der kleine Tag"

Jeder Lehrer sollte sich der Tatsache bewußt sein, daß Märchen erst dann lebendig werden, wenn sie erzählt werden! In diesem Falle sollte der Lehrer daher versuchen, das Märchen selbst vorzutragen, wobei er die einzelnen Personen stimmlich gegeneinander abheben sollte, denn "Märchen sprechen die Zuhörer emotional und ästhetisch an. Ein Märchen ist eine "Gestalt", die ohne Brüche, ohne Zerhacken in Abschnitte des besseren Verständnisses wegen, ohne Hängenbleiben an Grammatik- oder Ausspracheproblemen erfahren werden sollte. Märchen gewinnen an Lebendigkeit durch die persönliche Interpretation des Märchenerzählers."[1] Wenn I. Maier in diesem Zusammenhang auch davon spricht, daß eine Tonbandaufnahme hier nur an zweiter Stelle, also nach einem persönlichen Vortrag stehen sollte,[2] so soll aus folgenden Gründen trotzdem eine schon gesprochene Hörspielfassung einer Deutschklasse - hier der Edelweißschule in Edmonton - angeboten werden:

1. Da das Märchen schon als Hörspiel konzipiert ist, ist es für den vortragenden Lehrer nicht einfach, die verschiedenen Personen stimmlich voneinander abzusetzen. Das Verständnis für seine Schüler wird aufgrund der verschiedenen Sprecher auf jeden Fall erleichtert. Auch eignet sich eine "Kinderstimme" für einzelne Personen - der kleine Tag, das kleine Mädchen - einfach besser.

---

[1] Maier, Irmgard: Es war einmal . . ., in "Fremdsprache Deutsch", Sondernummer 1990, S. 4.

[2] Maier, Irmgard: dto.

2. Die Schüler sehen oder in diesem Fall besser hören, daß sich andere "Zweitsprecher" schon an die Aufgabe herangewagt haben, und da diese Aufnahme so nicht "perfekt" sein kann, werden sie ermutigt, es später auch einmal selbst zu versuchen. Hier kann der Lehrer dann Hilfestellung geben, indem er vor seiner Klasse ausführt: das könnt ihr doch auch, sicher sogar besser!

Als sprachliche Überleitung bietet sich der Übergang vom Familientag, der vorher schon beschrieben wurde, zur Familie Tag an, deren einzelne Mitglieder vorgestellt werden. Lehrer: "Es gibt aber auch eine Familie mit Namen Tag, d.h. einen Vater Tag, eine Mutter Tag, einen Sohn Tag, genannt der kleine Tag, und einen Onkel Tag. Hört euch doch einmal ihre Geschichte an." Anschließend kann das Märchen noch einmal von jedem Schüler gelesen werden.

Textarbeit:

6. Globalverständnis

Als ersten Unterrichtsschritt sollen die Schüler die Ereignisse, die dem kleinen Tag auf der Erde widerfahren sind, in die entsprechende Reihenfolge bringen, denn vor lauter Aufregung und Begeisterung sind diese dem kleinen Tag etwas durcheinander geraten (s. Arbeitsblatt 5). Diese Aufgabe kann in Kleingruppen gelöst werden, wobei entweder von 1-7 durchnumeriert wird, oder die einzelnen Aussagen werden ausgeschnitten und danach in die richtige Reihenfolge gebracht.

7. Nun werden in Einzel- oder Gruppenarbeit einzelne Äußerungen den jeweiligen Personen des Märchens zugeordnet (s. Arbeitsblatt 6).

8. Feinarbeit

In einem Raster (s. Arbeitsblatt 7) ordnen die Schüler den Personen des Märchens die Eigenschaften gut (g) - ärgerlich (ä) - böse (b) und froh (f) und traurig (t) zu, wobei sie ihre Zuordnung mit einer Textstelle belegen müssen. So werden sie dazu angehalten, auf jede Person einzugehen bzw. deren Stimmung oder Charakter zu erkennen.

9. Die Textvorlage bietet eine große Zahl von Adjektiven wie: einmalig, zukünftig, berühmt, gefürchtet, grauenhaft, schön, ruhmreich, wichtig, strahlend, trüb, dunstig, feucht, kalt, lustig, freundlich, lausig, widerlich, abscheulich, verzaubert, toll, glücklich, heiß, gut, wunderschön, interessant, langweilig, alltäglich, lustig, traurig, einsam. Unter deren Verwendung stellen die Schüler 10 Tage zusammen und beschreiben, was für sie ein derartiger Tag bedeutet. (s. Arbeitsblatt 8).

10. Als realen Bezug zum Jahr 1991 finden die Schüler heraus, an welchem Wochentag der 23. Februar liegt. In nahezu jedem Klassenraum hängt ein Wandkalender. Oft besitzen einzelne Schüler auch einen eigenen Taschenkalender, um diese Aufgabe zu lösen.

11. Den Abschluß der Unterrichtsreihe bildet eine eigene, kleine Geschichte, die jeder Schüler schreibt oder erzählt. Dabei kann er zwischen der Beschreibung seines Lieblingstages oder des schönsten Tages in seinem Leben auswählen (s. Arbeitsblatt 9).

Natürlich sollte das Märchen innerhalb der Unterrichtsreihe auch mit verteilten Rollen gelesen werden. Dieses Lesen kann im Laufe der Zeit in ein Erzählen(!) der einzelnen Personen übergehen, so daß am Ende ein freier Vortrag einer Schülergruppe stehen könnte, wobei auch der Phantasie der Schüler keine Grenzen gesetzt werden sollten, denn sie werden vielleicht sogar noch eigene, kleine Episoden dazu erfinden.
Bei einem Schulfest, zu einem Schuljubiläum oder an deutschen Tagen könnte das Märchen sogar "aufgeführt" werden. So kann der kleine Tag zum Leben erweckt werden!

Arbeitsblatt 1

Tage: welche **passen zusammen?**
welche **bilden einen Gegensatz?**

Arbeitstag - Vatertag - Sommertag - Wochentag - Sonnentag - Tag des Tieres - Alltag - Geburtstag - Freitag - Weihnachtstag - kleiner Tag - Feiertag - Regentag - Schultag - Muttertag - Tag des Baumes - Urlaubstag - Herbsttag - Montag - Namenstag - Frühlingstag - Nacht - Ostertag - Ferientag - Sonntag - Wintertag - Tag - großer Tag

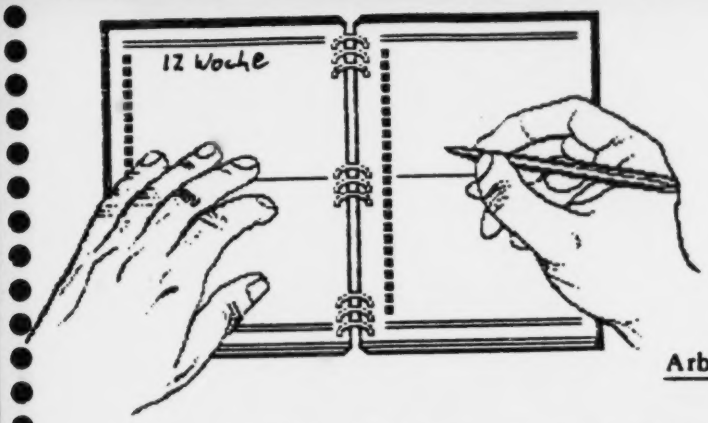
passen zusammen	**bilden einen Gegensatz**

20

Arbeitsblatt 2

Du kennst sicher die einzelnen Wochentage. Schreibe diese auf. Beginne jedoch mit Freitag und gehe zurück über den Wochenanfang zum Freitag der letzten Woche.

Freitag -



Arbeitsblatt 3

Schreibe ein kleines Wochentagebuch zu jedem Tag der vergangenen Woche. Hast du etwas Besonderes erlebt? - Schreib' es auf! - 2-3 Sätze pro Tag genügen. Wenn du mehr schreiben möchtest, kannst du das natürlich tun.

Montag:

Dienstag:

Mittwoch:

Donnerstag:

Freitag:

Samstag:

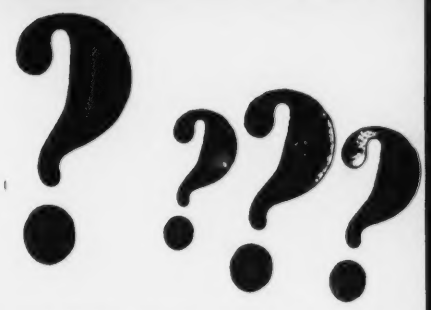
Sonntag:

am 12. 17. 21.
14. 26. 9. 30.

Arbeitsblatt 4

Gibt es in deiner Familie einen "Familientag"?
Wann, warum und vor allem wie feiert ihr diesen?
Du kannst z. B. so beginnen:

"Unser Familientag ist der/am . . . . . .



Arbeitsblatt 5

Vor lauter Aufregung und Begeisterung sind dem kleinen Tag die Ereignisse auf der Erde etwas durcheinandergeraten. Kannst du ihm helfen, die richtige Reihenfolge zu finden?
Setze diese in die Tabelle unten ein:

a) Menschen, die gemütlich zusammen Kaffee trinken.
b) Sonnenstrahlen, die auf einen Waldweg fallen.
c) Zwei Männer, denen der Nieselregen auf die Nerven geht.
d) Autos, Busse, Züge und Bahnen, die alle durcheinanderkrabbeln.
e) Ein Junge, der ein Fahrrad zum Geburtstag bekommen hat.
f) Ein Mann, der auf einer Bank sitzt und schreibt.
g) Ein Mädchen und ein Mann, die sich lieben.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
___	___	___	___	___	___	___

Arbeitsblatt 6

Wer sagt was?
Sieh dir die Äußerungen gut an! Ordne sie den Personen zu.

Erzählerin

Vater Tag

Geburtstagskind

Onkel Tag

Ich war ein sehr berühmter und gefürchteter Tag.
Für diesen Jungen bin ich der Höhepunkt des Jahres.
Ich hab' noch nicht die Kraft zu strahlen.
An meinem Tag gelang die erste Landung eines
Raumschiffs auf einem fernen Planeten.
Der 23. Februar wurde zum Feiertag erklärt.
Aber schon bald erlebte er die erste große Enttäuschung.
Was für ein lausiger Tag.
Heute ist der 23. Februar!

Sonne

kleiner Tag

1. Mann

Muttertag

Arbeitsblatt 7

Ordne den Personen im Märchen die Eigenschaften gut (g) - ärgerlich (ä) - böse (b) - und froh (f) und traurig (t) zu! Kreuze an und schreibe dahinter die Textbelege.

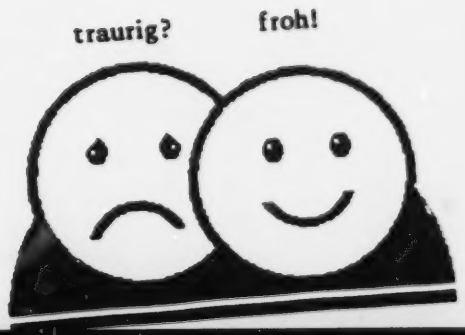
Vater Tag

g	
ä	
b	
f	
t	

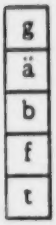
"Komm mit und ruh dich aus, und ihr macht euch nicht über meinen Sohn lustig."

Mutter Tag

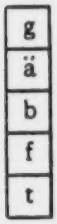
g	
ä	
b	
f	
t	



kleiner Tag

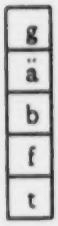


Onkel Tag

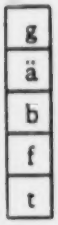


1. Mann

2. Mann



Geburtstags-kind



27

Arbeitsblatt 8

Suche aus dem Text Adjektive heraus. Beschreibe mit ihnen 10 verschiedene Tage! - Was bedeutet ein derartiger Tag für dich?

Beispiele: ein einmaliger Tag - mein Geburtstag
ein berühmter Tag - der 24. Dezember, oder der 3. Oktober.
ein gefürchteter Tag - der Tag, an dem ich einen Mathetest schreiben mußte.
ein schöner Tag -
ein . . .

Arbeitsblatt 9

Du kannst auswählen:

a) Hast du einen Lieblingstag?

b) Was war der schönste Tag in deinem Leben?

Beschreibe jeweils einen dieser Tage.

Ein Märchen

Sprachlich umgearbeitete und gekürzte Fassung nach Heinz Körner

Personen: Erzähler, Gärtner, seine Frau, Baum, kleines Mädchen, Vater

Erzähler: Es war einmal ein Gärtner. Eines Tages nahm er seine Frau bei der Hand und sagte:

Gärtner: Komm, Frau, wir wollen einen Baum pflanzen.

seine Frau: Wenn du meinst, lieber Mann, dann wollen wir einen Baum pflanzen.

Erzähler: So gingen sie in den Garten und pflanzten einen Baum, und es dauerte nicht lange, da konnte man das erste Grün aus der Erde sprießen sehen. Der Baum, er war eigentlich noch kein richtiger Baum, erblickte zum ersten Mal die Sonne. Er fühlte die Wärme ihrer Strahlen und streckte sich ihnen entgegen. Er begrüßte sie auf seine Weise, ließ sich glücklich bescheinen und fand es wunderschön, auf der Welt zu sein und zu wachsen.

Gärtner: Schau, ist er nicht niedlich, unser Baum?

seine Frau: Ja, lieber Mann, wie du schon sagtest: Ein schöner Baum!

Erzähler: Der Baum begann größer und höher zu wachsen und reckte sich immer weiter der Sonne entgegen. Er fühlte den Wind und spürte den Regen, genoß die warme und feste Erde um seine Wurzeln und war glücklich. Und jedes Mal, wenn der Gärtner und seine Frau nach ihm sahen, ihn mit Wasser tränkten und ihn einen schönen Baum nannten, fühlte er sich wohl. Denn da war jemand, der ihn mochte und beschützte. Er wurde lieb gehabt und war nicht allein auf der Welt. So wuchs er zufrieden vor sich hin

und wollte nichts weiter als leben und wachsen, Wind und Regen spüren, Erde und Sonne fühlen, lieb gehabt werden und andere liebhaben.
Eines Tages merkte der Baum, daß es besonders schön war, ein wenig nach links zu wachsen, denn von dort schien die Sonne mehr auf seine Blätter. Also wuchs er jetzt ein wenig nach links.

Gärtner: Schau, unser Baum wächst schief. Seit wann dürfen Bäume denn schief wachsen, und dazu noch in unserem Garten? Ausgerechnet unser Baum!

seine Frau: Natürlich hast du recht. Gott hat die Bäume nicht erschaffen, damit sie schief wachsen.

Gärtner: Du bist eine kluge Frau. Hol' also unsere Schere, denn wir wollen unseren Baum gerade schneiden.

Erzähler: Der Baum aber weinte. Die Menschen, die ihn bisher so lieb gepflegt hatten, denen er vertraute, schnitten ihm die Äste ab, die der Sonne am nächsten waren. Er konnte nicht sprechen und deshalb nicht fragen. Er konnte es nicht begreifen. Aber sie sagten, daß ein richtiger Baum gerade wachsen müsse und Gott es nicht gern sähe, wenn er schief wachse. Also mußte es wohl stimmen. Er wuchs nicht mehr der Sonne entgegen.

Gärtner: Ist er nicht brav, unser Baum?

sein Frau Sicher, lieber Mann, du hast immer recht. Unser Baum ist ein braver Baum.

Baum: Ich verstehe. Wenn ich mache, was mir Spaß und Freude bereitet, dann bin ich anscheinend ein böser Baum. Also will ich jetzt strebsam in die Höhe wachsen und achtgeben, nicht mehr schief zu wachsen.

Gärtner: Sieh dir das an, Frau, unser Baum wächst unverschämt schnell in die Höhe. Gehört sich das für einen Baum?

sein Frau: Aber nein, lieber Mann, das gehört sich natürlich nicht. Gott will, daß Bäume langsam und in Ruhe wachsen. Und auch unser Nachbar meint, daß Bäume bescheiden sein müßten. Ihr Baum wächst auch schön langsam.

Gärtner: Du verstehst wirklich etwas von Bäumen, Frau. Hol' also wieder unsere Schere, um dem Baum die Äste zu stutzen.

Erzähler: Sehr lange weinte der Baum in dieser Nacht und fragte sich:

Baum: Warum schneidet man mir einfach die Äste ab, die dem Gärtner und seiner Frau nicht gefallen? Und wer ist dieser Gott, der angeblich gegen alles ist, was Spaß macht?

Gärtner: Schau her, Frau, wir können stolz sein auf unseren Baum.

seine Frau: Wie recht du doch wieder hast.

Erzähler: Aber der Baum wurde trotzig.

Baum: Nun gut, wenn nicht in die Höhe, dann eben in die Breite. Ihr werdet ja schon sehen, wohin ihr damit kommt. Schließlich will ich nur wachsen, Sonne, Wind und Erde fühlen, Freude haben und Freude bereiten. In meinem Inneren spüre ich ganz genau, daß es richtig ist zu wachsen. Also wachse ich jetzt in die Breite.

Gärtner: Das ist doch nicht zu fassen. Stell dir vor, Frau, unser Baum wächst einfach in die Breite. Das könnte ihm so passen. Das scheint ihm ja geradezu Spaß zu machen. So etwas können wir auf keinen Fall dulden!

seine Frau: Recht hast du. Das können wir nicht zulassen. Dann müssen wir ihn eben wieder zurecht stutzen.

Erzähler: Der Baum konnte nicht mehr weinen, er hatte keine Tränen mehr. Er hörte auf zu wachsen. Ihm machte das Leben keine rechte Freude mehr. Immerhin, er schien nun dem Gärtner und seiner Frau zu gefallen. Wenn auch alles keine rechte Freude mehr bereitete, so wurde er wenigstens lieb gehabt. So dachte der Baum.— Viele Jahre später kam ein kleines Mädchen mit seinem Vater am Baum vorbei. Er war inzwischen erwachsen geworden, der Gärtner und seine Frau waren stolz auf ihn. Er war ein rechter und anständiger Baum geworden.

kleines Mädchen: Papa, findest du nicht auch, daß der Baum hier ein bißchen traurig aussieht?

Vater: Ich weiß nicht. Als ich so klein war wie du, konnte ich auch sehen, ob ein Baum fröhlich oder traurig ist. Aber heute sehe ich das nicht mehr.

kl. Mädchen: Der Baum sieht wirklich ganz traurig aus. Den hat bestimmt niemand richtig lieb. Schau mal, wie ordentlich der geworden ist. Ich glaube, der wollte mal ganz anders wachsen, durfte aber nicht. Und deshalb ist er jetzt traurig.

Vater: Vielleicht. Aber wer kann schon wachsen, wie er will?

kl. Mädchen: Warum denn nicht? Wenn jemand den Baum wirklich lieb hat, kann er ihn auch wachsen lassen, wie er selber will. Oder nicht? Er tut doch niemandem etwas zuleide.

Vater: Weißt du, keiner darf so wachsen, wie er will, weil sonst die anderen merken würden, daß auch sie nicht so gewachsen sind, wie sie eigentlich mal wollten.

kl. Mädchen: Das verstehe ich nicht, Papa!

Vater: Sicher, Kind, das kannst du noch nicht verstehen. Auch du bist vielleicht nicht immer so gewachsen, wie du gerne wolltest. Auch du durftest das nicht.

kl. Mädchen: Aber warum denn nicht, Papa? Du hast mich doch lieb und Mama hat mich auch lieb, nicht wahr?

Vater: Ja, sicher haben wir dich lieb.

Erzähler: Vater und Tochter gingen langsam weiter und das kleine Mädchen dachte noch lange über dieses Gespräch und den traurigen Baum nach. Der Baum hatte beiden zugehört, und auch er dachte lange nach. Er blicke ihnen noch hinterher, als er sie eigentlich schon lange nicht mehr sehen konnte. Dann begriff der Baum. Und er begann hemmungslos zu weinen.

BEST COPY AVAILABLE

Unterrichtsschritte

Einstieg:

1. Da der personifizierte Baum im Mittelpunkt der "Märchenhandlung" steht, bietet sich für die erste "Märchenstunde" eine Folie oder ein Arbeitsblatt zum Wortfeld "Baum" geradezu an (s. Arbeitsblatt 1), das auch als Folie gezogen werden kann. Hier werden die Schüler aufgefordert, mit den angebotenen Wörtern zu experimentieren, um so viele zusammenhängende Wörter in Verbindung mit -baum- wie möglich herauszufinden. Auf gar keinen Fall sollte dabei die Verwendung aller vorgegebenen Wörter angestrebt oder gar vorgeschrieben werden, weil auch die Wortliste selbst nicht vollständig sein kann. Vielmehr sollte es zu einer Gruppenarbeit kommen, wobei auch mehrere Gruppen miteinander wetteifern, um jeweils die größte Anzahl von Wortpaaren zu finden. Auch ein Wörterbuch könnte hierbei verwendet werden, weil manche "Baumkombinationen" nicht oder kaum bekannt sein dürften. Auf diese Art und Weise kann der Umgang mit einem Wörterbuch auch im Unterricht geübt werden.

2. Jetzt können die Schüler aufgefordert werden, einmal alle die Namen von Bäumen aufzuschreiben, die sie schon kennen; z.B. verschiedene Laubbäume wie Eiche, Buche, Birke, Ahorn etc., oder Nadelbäume wie Tanne, Fichte, Kiefer etc., oder Obstbäume wie Apfel-, Pflaumen-, Birnen-, Kirschbaum etc., die im 1. Arbeitsblatt bewußt nicht aufgeführt sind. Diese Arbeitsphase sollte ebenfalls wieder als Gruppenarbeit konzipiert werden, denn der Wettstreit unter den einzelnen Gruppen ist die beste Motivation. Mit etwas Phantasie und Überlegung sollten dabei einige "Bäume" zusammenkommen!

3. "Einen" Baum kennt jeder Schüler, und dieser - der Tannenbaum - spielt einmal im Jahr in jeder Familie eine besondere Rolle. Die Schüler werden nun aufgefordert, über diesen Baum eine kleine Geschichte zu schreiben, d.h. welche Bedeutung er in ihrer Familie hat, wann und wie er aufgestellt wird, welche Erinnerungen der einzelne damit verbindet, etc. (s. Arbeitsblatt 2).

Die Übung ist selbstverständlich fakultativ, d. h., bei einer ausgesprochen "ungünstigen" Jahreszeit, z. B. im Hochsommer, bietet sie sich nicht gerade an. Eine Möglichkeit ist natürlich, dieses "Märchen" irgendwann in den Wintermonaten, um nicht zu sagen vor Weihnachten, "einzuplanen", um so diese Schwierigkeit zu umgehen.
Weiterhin ist ebenfalls zu überlegen, ob bei dieser Aufgabenstellung, die schon eine gewisse Sprachbeherrschung impliziert, nicht auch eine Ausarbeitung in der Muttersprache akzeptabel sein kann.
Auch kann eine einfachere Aufgabenformulierung gewählt werden, wie: "Was bedeutet der Tannenbaum für dich?" oder "Kannst du dir ein Weihnachtsfest ohne Tannenbaum vorstellen?". Diese Aufgaben sind mit einfachen sprachlichen Mitteln zu bewältigen, und als Vorgabe kann der Lehrer darauf aufmerksam machen, daß nur wenige - 4 bis 6 Sätze - zu schreiben sind, eine für Schüler, die Deutsch als Fremdsprache lernen, enorme Aufgabe! (s. Arbeitsblatt 3.)

Textbegegnung:

4. Einführung in "Ein Märchen"

Erneut kann nur wie schon bei der ersten Textbegegnung mit "Der kleine Tag" darauf hingewiesen werden, daß der Lehrer als Erzähler das Märchen vortragen soll oder gar muß, denn erst so kann das Märchen auf den Zuhörer wirken. Er wird zuhören, um den Kern der Geschichte zu verstehen. Ebenso besteht wiederum die Möglichkeit der Einführung mit Hilfe einer besprochenen Cassette.

Den inhaltlichen Übergang vom vorher angesprochenen Tannenbaum zum Baum im "Märchen" zu finden, sollte keine große Schwierigkeit bereiten, denn mit dem Hinweis, einmal das Leben oder Wachsen eines Baumes zu verfolgen, ist dieser schnell hergestellt, d.h. jetzt kann die Bandaufnahme - wohl zweimal - abgespielt werden. Hier bietet sich ein weiterer unterrichtlicher Vorteil, denn der Lehrer muß nicht ein zweites Mal vor- bzw. die Schüler müssen den Märchentext nicht selbst lesen.

Textarbeit:

5. Globalverständnis

Zur Überprüfung des Globalverständnisses kann ein anderer Weg gewählt werden. Da der Baum im Verlauf der Märchenhandlung verschiedene Lebens- oder Wachstumsphasen durchläuft, können diese von den Schülern zur Abwechslung zuerst einmal zeichnerisch und nicht verbal dargestellt werden, d.h., sie zeichnen auf verschiedene, große Blätter die im Text genannten 7 Lebensphasen des Baumes nach (1. der frisch gepflanzte, junge Baum, 2. der Baum, der der Sonne - nach links - entgegenwächst, 3. der gerade geschnittene Baum, 4. der Baum, der in die Höhe wächst,

5. der gestutzte Baum, 6. der Baum, der in die Breite wächst und 7. der "traurige" Baum). Wenn auf entsprechend große Blätter gemalt wird, kann die Aufgabenstellung auch von einer Arbeitsgruppe ausgeführt werden, wobei der Lehrer schon im voraus darauf achten kann, daß 2-5 Schüler in einer Gruppe sind. So kann jeder Schüler einen Baum zeichnen. Diese Vorgabe ist jedoch nicht zwingend.

Als Angebot sind für die genannten 7 Wachstumsphasen 7 Arbeitsblätter zum Malen des Baumes beigefügt. Ob der Lehrer diese benutzen oder ob er die Wachstumsphasen als Hörverständnisübung zuerst selbst herausarbeiten läßt, um anschließend die jeweiligen Bäume zeichnen zu lassen, bleibt ihm selbst überlassen (Arbeitsblätter 4 a-g).

Auf jeden Fall können zur Arbeit in der gesamten Klasse die schönsten, passendsten, orginellsten Zeichnungen mit Abstimmung der Schüler ausgewählt werden, um danach das jeweilige Bild (oder besser die Bildfolge) bzw. die Wachstumsphase zu verbalisieren. Dieses kann wahlweise schriftlich oder mündlich geschehen.

Natürlich muß sich diese Möglichkeit der zeichnerischen Darstellung mit anschließender Verbalisierung nach dem Alter der Zielgruppe richten. Bei schon älteren Schülern wird man gleich die Beschreibung der einzelnen Wachstumsphasen des Baumes ansetzen, wobei dann auch nach der Begründung der jeweiligen Handlung gefragt werden kann (s. Arbeitsblatt 5 oder 6).

6. Danach werden in Einzel- oder Gruppenarbeit einzelne Äußerungen den jeweiligen Personen des Märchens zugeordnet (s. Arbeitsblatt 7).

7. Feinarbeit

In einem Raster (s. Arbeitsblatt 8) ordnen die Schüler den Personen des Märchens die Eigenschaften gut (g), böse (b) und froh (f) und traurig (t) zu. Dabei sollen diese Zuordnungen jeweils mit einer Textstelle belegt werden. Die Schüler werden damit dazu angehalten, sich mit jeder Person zu beschäftigen, um deren Charakter bzw. deren Stimmung zu erkennen.

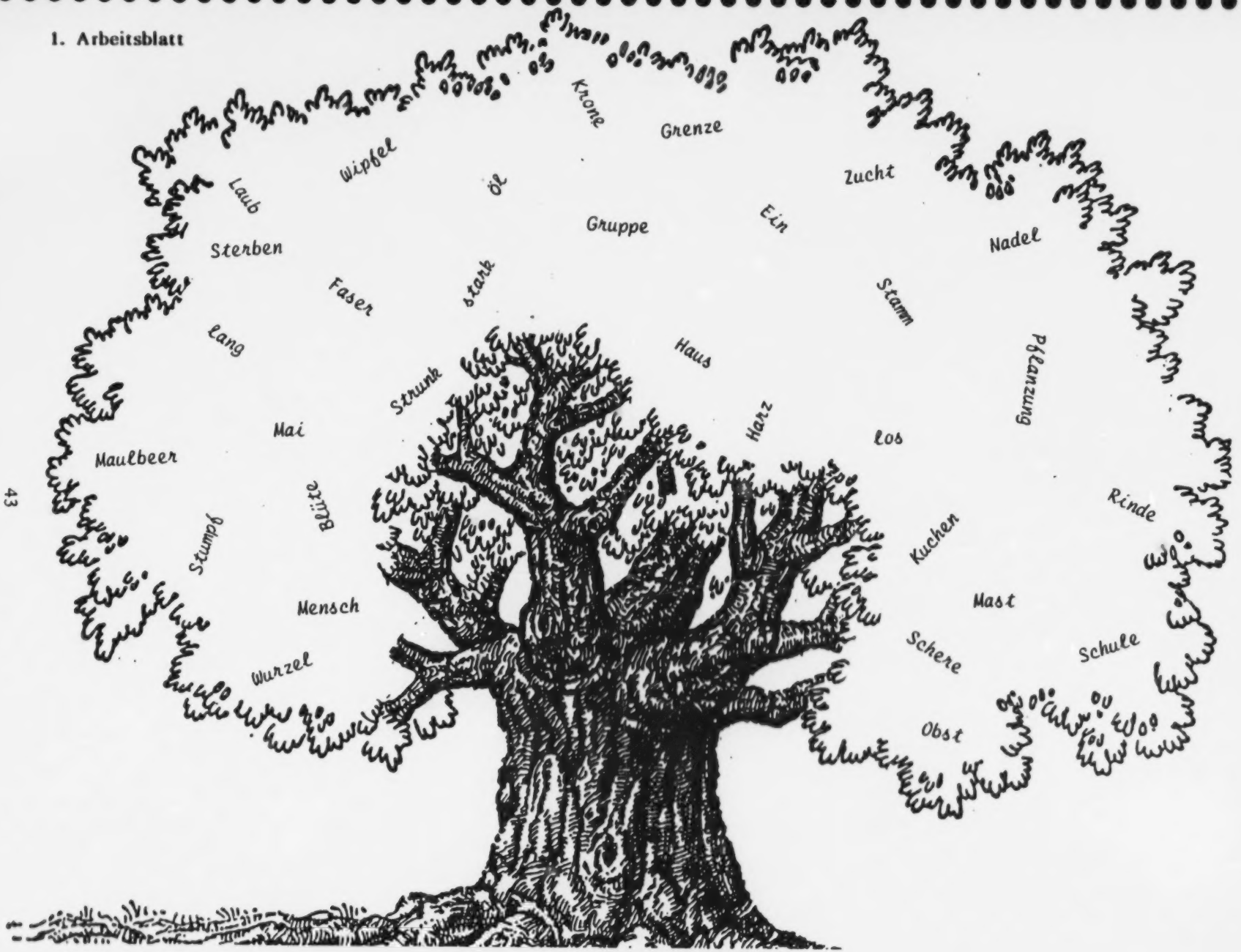
8. Der Gärtner erzählt einem Kollegen über die "Schwierigkeiten" mit seinem Baum (s. Arbeitsblatt 9).

9. Der Vater und seine kleine Tochter sprechen über den Baum, weil das Mädchen glaubt, daß der Baum "ein bißchen traurig aussieht". Im Laufe ihrer Unterhaltung zeigt sich, daß Vater und Tochter eine unterschiedliche Meinung bezüglich ihrer Wahrnehmung von dem Baum haben. So sollen die Schüler diese Verständnisschwierigkeiten, die ja allein altersbedingt sind, herausarbeiten (s. Arbeitsblatt 10). Dieses kann sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit geschehen.

10. Weil das Märchen ein sehr (zu?) trauriges Ende hat, werden die Schüler - das ist verständlicherweise abhängig von ihrem Verständnisstand bzw. ihren sprachlichen Möglichkeiten - angehalten, eine Fortsetzung zu schreiben. Wie könnte das Märchen weitergehen? Diese Aufgabe bietet damit einen nahtlosen Übergang zum zweiten Teil "Wie es weiterging", von dessen Vorhandensein die Schüler ja noch nichts wissen.

    Für die unterrichtliche Arbeit bieten sich jedoch an dieser Stelle mehrere Möglichkeiten an. Entweder man läßt die eigenen "Geschichten oder besser Märchen" nur vortragen, um gemeinsam mit allen Schülern die gelungenste Version zu bestimmen, oder man überprüft nach dem Vortragen, wer der Fassung "Wie es weiterging" am nächsten kam. Auch können nur einzelne gemeinsame Handlungselemente verglichen bzw. herausgestellt werden. Hier können auch wieder einzelne Gruppen zusammenarbeiten. (s. auch Unterrichtsschritte zu "Wie es weiterging".)

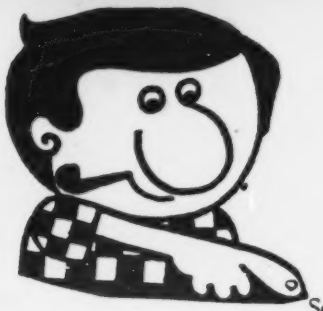
1. Arbeitsblatt



43

40 Ein seltsamer Baum, dieser **"Wortbaum"**. Wieviele zusammengesetzte Worte mit -baum- findest du? Schreibe sie auf ein Blatt!

41



Arbeitsblatt 2

Schreibe eine kleine Geschichte über einen der schönsten Bäume, den Tannenbaum, Weihnachtsbaum oder auch Christbaum.

42

Arbeitsblatt 3

Ein Weihnachtsfest ohne einen Weihnachtsbaum ist kein wirkliches Fest. Oder? Schreibe in 4 bis 5 kurzen Sätzen auf:

a) Was bedeutet der Weihnachtsbaum für dich?

b) Kannst du dir ein Weihnachtsfest ohne Tannenbaum vorstellen?

c) Wann und wo stellt deine Familie den Weihnachtsbaum auf?

Arbeitsblatt 4 a

1. Wachstumsphase: Der frisch gepflanzte, junge Baum

Arbeitsblatt 4 b

2. Wachstumsphase: Der Baum, der der Sonne - nach links - entgegenwächst.

Arbeitsblatt 4c

3. Wachstumsphase: Der gerade geschnittene Baum

Arbeitsblatt 4 d

4. Wachstumsphase: Der Baum, der in die Höhe wächst

Arbeitsblatt 4 e

5. Wachstumsphase: Der gestutzte Baum

Arbeitsblatt 4 f

6. Wachstumsphase: Der Baum, der in die Breite wächst

Arbeitsblatt 4 g

7. Wachstumsphase: Der "traurige" Baum

Arbeitsblatt 5

Beschreibe die einzelnen Wachstumsphasen im Leben des Baumes:

1. Phase:

2. Phase:

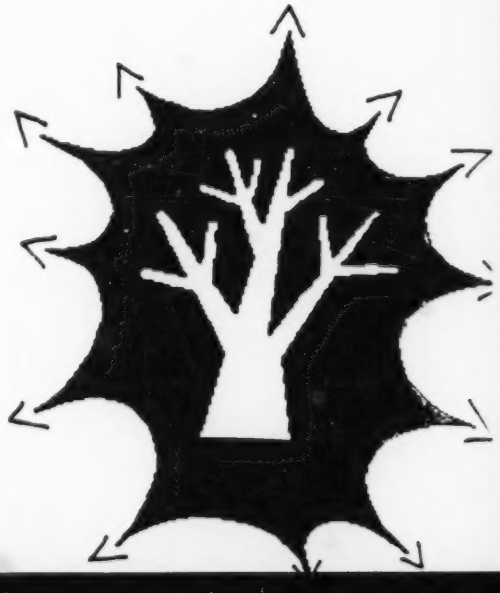
3. Phase:

4. Phase:

5. Phase:

6. Phase:

7. Phase:



Arbeitsblatt 6

Beschreibe die 7 Wachstumsphasen des Baumes und begründe anschließend, wie der Baum sich in den einzelnen Phasen verhält bzw. warum er manchmal seltsam reagiert.

1. Phase: Der junge Baum erblickt die Sonne. Er läßt sich von ihr bescheinen und fühlt sich wohl. Er wächst zufrieden vor sich hin.

2. Phase: Der Baum wächst der Sonne - ein wenig nach links - entgegen, weil . . .

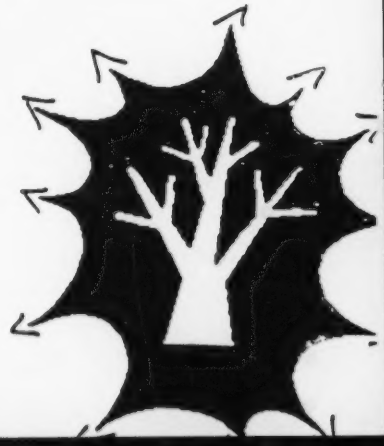
3. Phase: Der Gärtner und seine Frau schneiden den Baum gerade, denn . . .

4. Phase: Der Baum wächst . . . , denn wenn er . . .

5. Phase: Der Gärtner und seine Frau . . . , weil er . . .

6. Phase: Der Baum . . .

7. Phase:



Arbeitsblatt 7

Wer sagt was?
Sieh dir die Äußerungen gut an und ordne diese dann den einzelnen Personen zu.
Verbinde die Person mit der Äußerung, die sie gemacht hat.

Baum

Vater

Auch du bist vielleicht nicht immer so gerade gewachsen, wie du gerne wolltest.

kleines Mädchen

Komm, Frau, wir wollen einen Baum pflanzen.

Gärtner

Wer ist dieser Gott, der angeblich gegen alles ist, was Spaß macht?

Auch unser Nachbar meint, daß Bäume bescheiden sein müssen.

Er war ein rechter und anständiger Baum geworden.

Erzähler

Ich glaube, der wollte einmal ganz anders wachsen, durfte aber nicht.

Gott hat die Bäume nicht erschaffen, damit sie schief wachsen.

Dann begriff der Baum, und er begann hemmungslos zu weinen.

seine Frau

Arbeitsblatt 8

Ordne den Personen im Märchen die Eigenschaften **gut** (g) - **böse** (b) oder **froh** (f) - **traurig** (t) zu! Kreuze an und schreibe dahinter die Textbelege. Gib acht, vielleicht gibt es auch mehrere Möglichkeiten!

Gärtner ——————> [g] [b] [f] [t] "Unser Baum wächst unverschämt schnell in die Höhe. Hol' also wieder unsere Schere, um dem Baum die die Äste zu stutzen."

seine Frau [g] [b] [f] [t]

Baum [g] [b] [f] [t]

kleines Mädchen [g] [b] [f] [t]

Vater [g] [b] [f] [t]

Arbeitsblatt 9

Noch nie in seinem Leben hat der Gärtner einen solch seltsamen Baum gepflanzt. Darum erzählt er einem Kollegen über die Schwierigkeiten, die ihm der Baum macht. Führe seine Erzählung fort!

- Denke daran, daß du in der Vergangenheit schreiben mußt. -

Gärtner: "Also, Heinz, die Geschichte muß ich dir unbedingt erzählen. Vor einigen Jahren haben wir in unserem Garten einen kleinen Baum gepflanzt. Wir haben ihn immer gut gegossen, damit er gut wachsen konnte. Aber stell' dir mal vor, eines Tages ist er doch einfach . . .

Arbeitsblatt 10

Obwohl Vater und Tocher den gleichen Baum betrachten, sehen sie ihn "anders". Trage diese Unterschiede in die Tabelle ein.

Tochter	Vater
sieht, daß der Baum traurig ist.	als er klein war, hat er gesehen, ob ein Baum . . .
	sieht das heute . . .
glaubt, daß der Baum . . .	fragt, wer . . .
	sagt, daß . . .

73

Wie es weiterging

Sprachlich umgearbeitete und gekürzte Fassung nach Bruno Streibel und Heinz Körner.

Personen: Erzähler, kleines Mädchen, Vater, Mutter, Baum, Gärtner, seine Frau.

Erzähler: In dieser Nacht war das kleine Mädchen sehr unruhig. Immer wieder dachte es an den traurigen Baum und schlief schließlich erst ein, als bereits der Morgen zu dämmern begann.

Vater: Hast du etwas Schlimmes geträumt?

Mutter: Was ist mit dir? Du bist ja ganz blaß!

kl. Mädchen: Der Baum! Er ist so schrecklich traurig. Darüber bin ich so traurig. Ich kann das alles einfach nicht verstehen.

Erzähler: Der Vater nahm die Kleine behutsam in seine Arme, ließ sie in Ruhe ausweinen und streichelte sie nur liebevoll. Dabei wurde ihr Schluchzen nach und nach leiser und die Traurigkeit verlor sich allmählich. Plötzlich leuchteten die Augen des Mädchens auf, und ohne daß die Eltern etwas begriffen, war es aus dem Haus gerannt.

kl. Mädchen: Wenn ich traurig bin und es vergeht, sobald mich jemand streichelt und in die Arme nimmt, geht es dem Baum vielleicht ähnlich.

Erzähler: Und als es so ein wenig atemlos vor dem Baum stand, wußte es auf einmal, was zu tun war. Scheu blickte die Kleine um sich und strich dann zärtlich mit den Händen über die Rinde des Baumes.

kl. Mädchen: Ich mag dich, Baum. Ich halte zu dir. Gib nicht auf, mein Baum!

Baum: Hat mich jemand berührt? Galten die Worte und das Streicheln wirklich mir? Soll ich nun lachen oder weinen? Wahrscheinlich habe ich nur geträumt. Oder vielleicht doch nicht?

Ganz, ganz hinten in meinem Baumherzen kann ich nur hoffen, daß es kein Traum gewesen ist.

Erzähler: Dem Mädchen machte es nichts aus, daß es jetzt zu spät zur Schule kam, denn es hatte ein Geheimnis und eine Hoffnung. - Auf dem Heimweg von der Schule war das Mädchen nicht allein. Trotzdem ging es dicht an dem Baum vorbei und streichelte ihn im Vorübergehen.

kl. Mädchen: Hallo, Baum. Ich mag dich und ich komme bald wieder.

Baum: Ich träume wirklich nicht. Und was ist das für ein neues, seltsames Gefühl, das sich da in einem kleinen Ast regt?

Erzähler: Da das Mädchen immer wieder mit ihm sprach, ihn manchmal umarmte und ihn oft streichelte, begann sich wirklich etwas immer stärker in seinem Inneren zu regen. Wer ihn genau betrachtete, konnte sehen, daß seine Rinde langsam eine freundliche Farbe bekam. Das Mädchen jedenfalls bemerkte es und freute sich sehr. Der Gärtner und seine Frau, die den Baum ja vor vielen Jahren gepflanzt hatten, lebten regelmäßig und ordentlich, aber auch freudlos und stumpf vor sich hin. Sie wurden älter, zogen sich zurück und waren oft einsam. Den Baum hatten sie so nach und nach vergessen, ebenso wie sie vergessen hatten, was Lachen und Freude ist - und Leben.

Gärtner: Frau, sieh einmal, da ist das kleine Mädchen wieder. Es redet schon wieder mit dem Baum.

seine Frau: Das kann doch nicht sein, Mann. Das glaube ich nicht. Das ist einfach eine Kinderei. Aber wir können das Mädchen bei Gelegenheit einmal fragen, was das denn soll. Was meinst du, Mann?

Gärtner: Ja, Frau. Aber warum sollen wir lange warten? Ich will das wohl sofort tun. - Hallo, Kleine, was machst du da immer an dem Baum?

Erzähler: Das Mädchen erschrak und wußte nicht so recht, wie es sich verhalten sollte. Einfach davonlaufen wollte es nicht, aber erzählen, was wirklich war, das traute es sich nicht. Endlich gab die Kleine sich einen Ruck und erzählte die Wahrheit. Der Gärtner und seine Frau mußten ein wenig lachen, waren aber auf eine seltsame Weise unsicher, ohne zu wissen, warum. Ganz schnell gingen sie wieder ins Haus und versicherten sich gegenseitig, daß das kleine Mädchen wohl ein wenig verrückt sein müsse.
Aber die Geschichte ließ sie nicht mehr los. Ein paar Tage später, sie waren wie zufällig in der Nähe des Baumes, kam das Mädchen wieder.

kl. Mädchen: Warum habt ihr denn den Baum so zurechtgestutzt?

Gärtner: Was für eine Frage. Auch du solltest wissen, warum wir das getan haben! - Obwohl ich eigentlich nicht leugnen kann, daß der Baum in den letzten Wochen ein freundlicheres Aussehen bekommen hat.

seine Frau: Meinst du, daß es falsch war, was wir getan haben?

kl. Mädchen: Ich weiß nur, daß der Baum traurig ist. Und ich finde, daß das nicht sein muß. Oder wollt ihr einen traurigen Baum?

Gärtner: Nein, natürlich nicht. Doch was bisher gut und recht war, ist wohl auch heute noch richtig, auch für diesen Baum.

seine Frau: Wir haben es doch nur gut gemeint.

kl. Mädchen: Ja, das glaube ich. Ihr habt es sicher gut gemeint und dabei den Baum sehr traurig gemacht. Schaut ihn doch einmal genau an.

Erzähler: Dann ließ das Mädchen die beiden alten Leute allein und ging davon mit dem sicheren Gefühl, daß nicht nur der Baum Liebe brauchen würde.
Der Gärtner und seine Frau dachten noch sehr lange über dieses seltsame Mädchen und das Gespräch nach. Immer wieder blickten sie verstohlen zu dem Baum und standen oft davor, um ihn zu betrachten.

Gärtner: Frau, ich glaube nun auch, daß wir den Baum zu oft beschnitten haben. Mir fehlt zwar der Mut, mit ihm zu reden oder ihn gar zu streicheln, aber lassen wir ihn jetzt doch wachsen, wie er will.

Erzähler: Das Mädchen und die beiden alten Leute sprachen danach oft miteinander - über dies oder das und manchmal über den Baum. Eines Tages sagte der Gärtner verwundert:

Gärtner: Seht einmal, er beginnt wirklich zu wachsen. Zuerst tat er das nur ängstlich und zaghaft, jetzt aber fast schon ein wenig übermütig und in letzter Zeit kraftvoll. Voller Lebensfreude wächst er sogar schief nach unten, als ob er zunächst einmal seine Glieder strecken will. Kannst du das auch erkennen, Frau?

seine Frau: Ja, seltsam. Er wächst ebenfalls in die Breite, geradeso, als ob er die ganz Welt in seine Arme schließen will.

kl. Mädchen: Er wächst auch in die Höhe, um uns allen zu zeigen, wie glücklich er sich fühlt.

seine Frau: Du hast ihn ja auch für alles gelobt, was sich an ihm entfaltet hat und gewachsen ist.

Erzähler: Voll Freude beobachtete das Mädchen, daß es dem Gärtner und seiner Frau beinahe so ähnlich erging wie dem Baum. Sie wirkten lebendiger und jünger, fanden das Lachen und die Freude wieder und stellten eines Tages fest, daß sie wohl manches im Leben falsch gemacht hätten.

Gärtner: Auch wenn das jetzt nicht mehr zu ändern ist, Frau, so wollen wir wenigstens den Rest unseres Lebens anders gestalten.
Was meinst du?

seine Frau: Ja, lieber Mann. Ich glaube, du hast recht. Wir haben wohl auch Gott ein wenig falsch verstanden, denn Gott ist schließlich Leben, Liebe und Freude und kein Gefängnis.

Erzähler: So blühten gemeinsam mit dem Baum zwei alte Menschen zu neuem Leben auf.
Es gab keinen Garten weit und breit, in welchem ein solch schief und fröhlich gewachsener Baum stand. Oft wurde er jetzt von vorübergehenden Menschen bewundert. Das beobachteten der Gärtner, seine Frau und das Mädchen mit stillem, vergnügtem Lächeln. Am meisten aber freute sie, daß der Baum all denen Mut zum Leben machte, die ihn sahen und bewunderten.
Diesen Menschen blickte der Baum noch lange nach - oft, bis er sie gar nicht mehr sehen konnte. Und manchmal begann er dann, so daß es sogar einige Menschen spüren konnten, tief in seinem Herzen glücklich zu lachen.

BEST COPY AVAILABLE

Unterrichtsschritte

Textarbeit:

1. Globalverständnis

Einführungsübungen zur Erschließung dieses Märchens erübrigen sich, da Situation und Personen schon bekannt bzw. die Schüler mit diesen vertraut sind. Übungen zum Grob- bzw. Feinverständnis werden dagegen auch hier wieder angeboten, da es sich um einen neuen, d.h. den Schülern nicht bekannten Text handelt.

Wie bei den anderen beiden schon behandelten Märchen bietet sich aus den dort an entsprechender Stelle angeführten Gründen ein Einstieg über einen Tonträger an. Auch von "Wie es weiterging" liegt eine gesprochene Fassung von kanadischen Deutschschülern vor, die am besten wieder zweimal vorgespielt wird. In diesem Falle haben sich die Schüler - vgl. Nr. 10 der Unterrichtsschritte zu "Ein Märchen" - schon selbst mit einer möglichen Fortführung des Märchens beschäftigt, so daß sich eine gespannte Erwartungshaltung ergeben kann. Jeder möchte ganz einfach nachverfolgen, "wie weit" er sich von der Originalfassung entfernt hat bzw. "wie nahe" er dieser gekommen ist. Aus der vorher individuell zu bearbeitenden Aufgabe ergeben sich unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten für eine weitere unterrichtliche Behandlung.

a) Die Schüler versuchen einzeln oder besser noch in Gruppen, den Handlungsstrang mit Hilfe von Einzelaussagen, die entsprechend von 1-8 durchzunumerieren sind (s. Arbeitsblatt 1), zu rekonstruieren. Dabei wäre eine Variante, wenn der Lehrer das Arbeitsblatt zwischen den Einzelaussagen zerschneidet und danach als Puzzle in der sinngemäßen Reihenfolge zusammenlegen läßt.

b) Die Schüler zeichnen allein den Handlungsstrang von "Wie es weiterging" in Form von einfachen kurzen Sätzen auf. Dabei beginnen sie mit dem Morgen des nächsten Tages, an dem das kleine Mädchen erst sehr spät einschlief, da es ständig an den Baum denken mußte (s. Arbeitsblatt 2). Diese Möglichkeit ergibt sich bei einer sprachlich schon fortgeschritteneren Lerngruppe, wobei jedoch als Hilfe angegeben werden sollte, daß 8 Einzelphasen herauszuarbeiten sind.

2. Jetzt "vergleicht" jeder Schüler seine eigene, geschriebene Fortführung des Märchens mit der Handlung bzw. dem erarbeiteten Handlungsstrang, indem er die einzelnen Handlungsabschnitte seiner Erzählung denen von "Wie es weiterging" gegenüberstellt. Zu dieser Arbeitsanweisung benutzt er das Arbeitsblatt 3.
   Eine andere Möglichkeit ist, daß einige Schüler ihre Arbeit bzw. Erzählung nur vorlesen und die jeweiligen Fassungen in einem Unterrichtsgespräch entsprechend gewürdigt werden. - Hier nicht mit Lob sparen, denn es sind bestimmt phantasievolle Geschichten zusammengekommen, deren sprachliche Richtigkeit hier erst an zweiter Stelle bewertet werden sollte. Das heißt, es sollte so wenig wie möglich verbessert werden, so daß die Schüler deutlich erkennen, daß ihre schriftliche Anstrengung auch entsprechend gewürdigt wird.

Feinarbeit:

3. In einer Zuordnungsübung sollen die Schüler zum einen die richtigen Aussagen zusammenstellen, zum anderen sollen sie mit einem komplexeren Satzbaumuster vertraut gemacht werden (s. Arbeitsblatt 4).

4. Das kleine Mädchen und das Gärtnerehepaar sehen den Baum mit jeweils anderen Augen. In dieser Aufgabe sollen die Schüler die Frage beantworten, was der Baum für das Mädchen und was er für das Gärtnerehepaar bedeutet. Ihre Antworten sammeln sie in zwei Wortigeln (s. Arbeitsblatt 5).

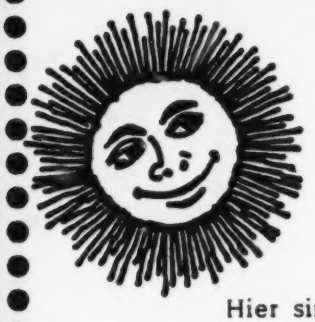
5. Im Leben des Gärtnerehepaars gibt es einen Wendepunkt, d.h. einen Punkt, an dem etwas Entscheidendes in ihrem Leben geschieht, so daß es danach eine andere Einstellung zum Leben bekommt. Diesen Wendepunkt sollen die Schüler mit Hilfe einer Skizze (s. Arbeitsblatt 6) beschreiben.

6. Auch im Leben jedes einzelnen Schülers hat es sicher schon einmal einen für ihn bedeutenden, ganz individuellen "Wendepunkt" gegeben. Die Schüler könnten so aufgefordert werden, diesen in kurzen, einfachen Sätzen zu beschreiben. Wenn sie sich scheuen, dieses zu tun, weil sie ein vielleicht recht persönliches "Geheimnis" nicht preisgeben wollen, kann der Hinweis, den Wendepunkt im Leben eines Freundes, eines Familienmitglieds etc. zu beschreiben, hier hilfreich sein.

Abschließend sei nochmals wiederholt, daß alle vorgeschlagenen Unterrichtsschritte sowie die daraus resultierenden Arbeitsblätter nur fakultativ zu verwenden sind, d.h., sie können teilweise übersprungen, gänzlich ausgelassen, anders formuliert oder auch ergänzt werden.

Wichtig allein ist, daß die Märchen auf den Zuhörer wirken. Dieser wird mit Sicherheit jetzt erkennen, daß ein Baum ebenso wie ein Mensch ein "Eigenleben" besitzt, das im Falle des Baumes gerade in einer Zeit größter Umweltzerstörungen erhaltens- und schützenswert ist.

Diese Erkenntnis kommt ebenfalls in einem Lied (s. Arbeitsblatt 7) zum Ausdruck, welches aufgrund seiner sprachlichen Einfachheit keine besondere Einführung benötigt. Am Ende dieser kleinen Unterrichtsreihe kann es - natürlich ebenfalls wieder nur fakultativ einsetzbar - einen gelungenen, da "gemeinsamen" Abschluß zum Themenkreis Baum, so wie der Zuhörer ihn hier erfahren hat, darstellen.



Sicher alles nur Treffer!

Arbeitsblatt 1

Hier sind die Ereignisse etwas durcheinander geraten. Kannst du sie wieder in die entsprechende Reihenfolge bringen?

a) Der Gärtner und seine Frau finden das Lachen und die Freude in ihrem Leben wieder.

b) Der Baum darf jetzt wachsen, wie er will.

c) Ein seltsames Gefühl regt sich in einem Ast des Baumes und er bekommt eine freundliche Farbe.

d) Der Vater nimmt seine Tochter am nächsten Morgen in die Arme und läßt sie ausweinen.

e) Das kleine Mädchen schläft erst ein, als der Morgen zu dämmern beginnt.

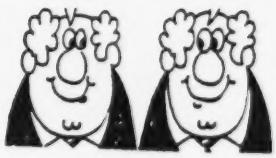
f) Der Gärtner und seine Frau gestalten den Rest ihres Lebens anders und blühen gemeinsam mit dem Baum zu neuem Leben auf.

g) Das Gärtnerehepaar sieht, wie das Mädchen mit dem Baum spricht.

h) Das Mädchen rennt aus dem Haus zum Baum und streichelt mit den Händen über seine Rinde.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.

Kein Problem für "schlaue" . . .—>



Arbeitsblatt 2

Schreibe die 8 Handlungsphasen des Märchens heraus. Beginne mit der Nacht, in der das Mädchen erst spät einschläft, weil es immer nur an den traurigen Baum denken muß.

1. Das kleine Mädchen schläft erst ein, als der Morgen zu dämmern beginnt.
2. Der Vater . . .
3.
4.
5.
6.
7.
8.

Arbeitsblatt 3

Die Handlungsphasen im Märchen "Wie es weiterging"	Die Handlungsphasen in "meinem Märchen"
1. Das Mädchen schläft erst ein, als der Morgen zu dämmern beginnt.	1.
2. Der Vater nimmt seine Tochter am nächsten Morgen in die Arme und läßt sie ausweinen.	2.
3. Das Mädchen rennt aus dem Haus zum Baum und streichelt mit den Händen über seine Rinde.	3.
4. Ein seltsames Gefühl regt sich in einem Ast des Baumes und er bekommt eine freundliche Farbe.	4.
5. Das Gärtnerehepaar sieht, wie das Mädchen mit dem Baum spricht.	5.
6. Der Baum darf jetzt wachsen, wie er will.	6.
7. Der Gärtner und seine Frau finden das Lachen und die Freude in ihrem Leben wieder.	7.
8. Sie gestalten den Rest ihres Lebens anders und blühen gemeinsam mit dem Baum zu neuem Leben auf.	8.

87

Ordne bitte richtig zu!

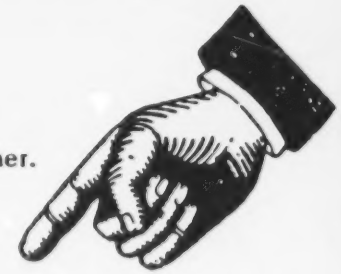
Arbeitsblatt 4

Mutter	versteht/verstehen nicht	warum der Baum so traurig ist
Vater	begreift nicht	warum das Mädchen mit dem Baum spricht
der Baum	fragt	warum ihre Tochter so blaß ist
das kleine Mädchen	fragen	ob sie etwas Falsches getan haben
der Gärtner		warum ihn jemand berührt hat
seine Frau		ob seine Tochter etwas Schlimmes geträumt hat
die Eltern		warum das Mädchen aus dem Haus rennt
		ob das Gärtnerehepaar einen traurigen Baum will
		warum sich ein neues, seltsames Gefühl in einem Ast regt
		ob das kleine Mädchen ein wenig verrückt ist
		warum der Baum wieder zu wachsen beginnt
		was es für die beiden alten Menschen getan hat

Arbeitsblatt 5

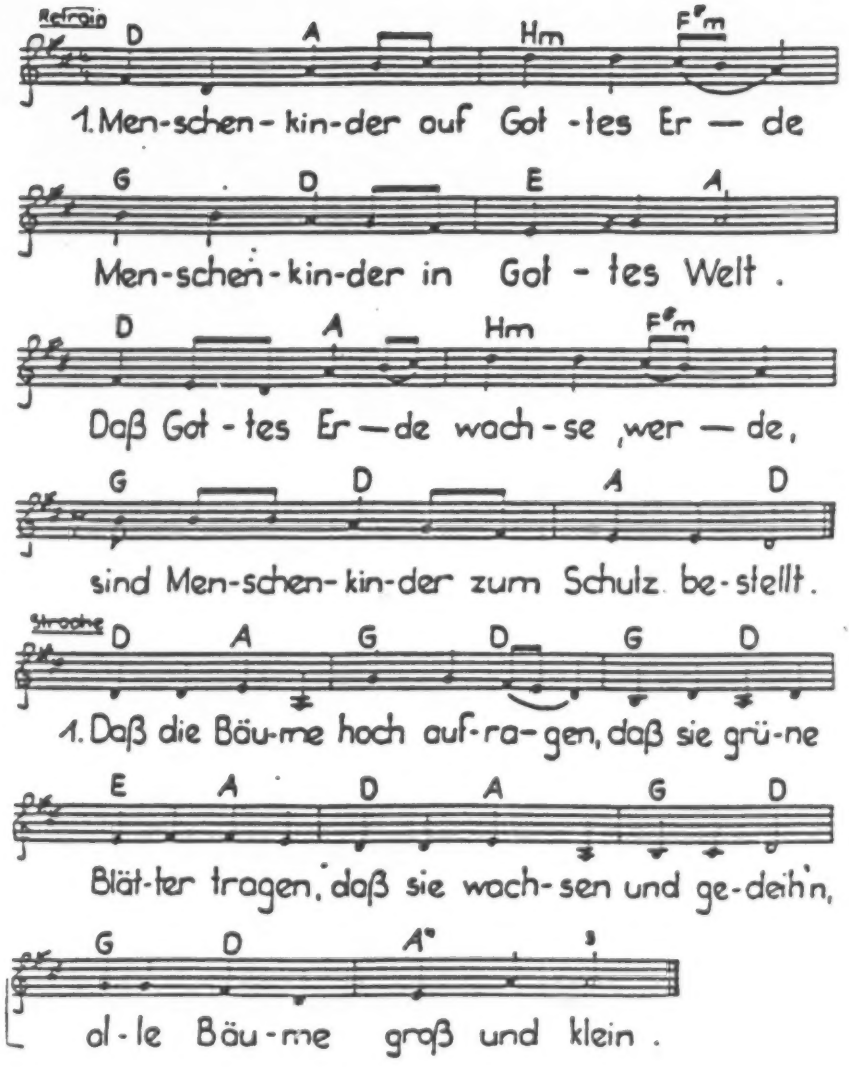
Beschrifte die beiden Wortigel. Was bedeutet der Baum für das kleine Mädchen und was bedeutet er für das Gärtnerehepaar?

Arbeitsblatt 6



Beschreibe den Wendepunkt im Leben des Gärtnerehepaars sowie ihr Leben vorher und nachher.
Schreibe in die jeweiligen Felder:

vorher | Wendepunkt | nachher

Arbeitsblatt 7

Refrain
D A Hm F#m
1. Men-schen-kin-der auf Got-tes Er — de
G D E A
Men-schen-kin-der in Got-tes Welt.
D A Hm F#m
Daß Got-tes Er — de wach-se, wer — de,
G D A D
sind Men-schen-kin-der zum Schutz be-stellt.
Strophe
D A G D G D
1. Daß die Bäu-me hoch auf-ra-gen, daß sie grü-ne
E A D A G D
Blät-ter tragen, daß sie wach-sen und ge-deih'n,
G D A°
al-le Bäu-me groß und klein.